



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 24. August 1857.

Wissenschaftliches.

Ueber Augengläser.

Von Dr. Wengler.

Die Zahl Derer, welche ihre Sehkraft durch die Beihilfe der Optiker unterstützen, ist in der neuern Zeit zu einer bedenklichen Höhe gestiegen und es liegt die Vermuthung nahe, daß man sich im Allgemeinen nicht so ganz der Nachteile bewußt ist, welche die Benutzung von Augengläsern mit sich führt. Ist der Glaube vieler, daß eine Brille die Sehkraft zu erhalten vermöge, der Art ein falscher, daß der Gebrauch des Glases stets einen, wenn auch oft kleinen und durch die Nothwendigkeit gebotenen Nachtheil für die Sehkraft im Gefolge hat, so ist man mit dem Steigen zu schärfern Nummern oft gar leicht bei der Hand, sodaß man sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einer schreckenerregenden Höhe emporgehoben sieht, ohne mit Nutzen und gefahrlos von denselben wieder herabsteigen zu können. Bei der Wahl der Augengläser wird hinsichtlich der Fassung und des Gestelles nicht sowohl auf die Möglichkeit als auf deren Wohlfeilheit gesehen und so im Allgemeinen zur Pflege eines so edlen Organs, wie das menschliche Auge ist, nicht die gewünschte Sorgfalt verwendet.

Wir setzen als bekannt voraus, daß für die Brillen gewöhnlich drei verschiedene Arten von Gläsern im Gebrauche sind, nämlich: Hohlgläser für Kurzsichtige, Sammelgläser für Weitsichtige und die von Wollaston erfundenen periskopischen (doppelconcave oder concav-convere Linsen). Die letzteren, umsichtige, (weil man annimmt, man könne durch dieselben Alles um sich her betrachten, ohne den Kopf drehen zu müssen, was man bei den gewöhnlichen Gläsern nöthig hatte, welche nur durch die Mitte hindurch ein klares Bild gewähren) haben sich in der Erfahrung als weniger vortheilhaft bewiesen, als es scheinen möchte, da Jeder das Gesicht dem Gegenstande zuwendet, den er gerade ansehen will. Es würde ihr Vorthail nur dann unleugbar sein müssen, wenn man sich gewöhnte, den Gegenstand mit dem Auge allein zu

verfolgen, ohne dabei den Kopf zu drehen. Da dies aber weder aus Bequemlichkeits- noch ästhetischen Rücksichten geschieht und nicht vergessen werden darf, daß die periskopischen Gläser das Sehen etwas undeutlicher machen als die gewöhnlichen geschliffenen, so muß man den letztern den Vorzug vor jenen geben, welche Ansicht ein berühmter medicinischer Schriftsteller Englands, William White Cooper, in einer neuerdings erschienenen Schrift ebenfalls ausgesprochen hat.

Bei der Bestimmung, ob man sich einer Brille zu bedienen habe, muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen. Der Augenarzt, welchen man vor allem zu befragen hat, wird sich davon überzeugen, daß die Beeinträchtigung des Sehvermögens nicht von Verminderung der Empfindlichkeit im Sehnerv oder der Netzhaut herrührt, also nicht ein Leiden vorhanden ist, welches man mit Recht als schwarzen Staar fürchtet. Wäre dies der Fall, so würde die temporäre Verbesserung der Sehkraft nur mit um so rascherer Erblindung erkauft sein und man würde erst, leider zu spät, erkennen, daß hier ganz andere Mittel nöthig gewesen wären, um den Unglücklichen vor dem Elend völliger Erblindung sicherzustellen.

Außer dem soeben bezeichneten Augenübel giebt es noch viele andere, gegen welche der Optiker helfen soll und der Augenarzt allein helfen kann. Es würde zu weit führen, noch mehr der Art zu bezeichnen.

Meistens ist es die Kurzsichtigkeit, welche den Gebrauch einer Brille erheischt. Der Myopische oder Kurzsichtige leidet an einer abnorm vermehrten Brechkraft der durchsichtigen Augentheile, wodurch die Strahlenbündel vorzeitig zu einem Bilde gesammelt werden und wobei das wahrgenommene Bild nicht auf, sondern vor die Netzhaut fällt.

Unter den Leuten der ärmern Classe wird die Kurzsichtigkeit, selbst beträchtlichen Grades, selten beachtet. Sie strengen sich eben mehr an, entfernte Gegenstände zu erkennen und fragen wenig nach einer Brille. Auf diese Weise überwinden sie nicht selten ihre Mangelhaftigkeit oder verhindern wenigstens ihr Zunehmen. Personen der höhern Classen dagegen bemerken kaum eine leichte Störung im Sehen entfernter Gegenstände, so verlangen sie

auch schon nach künstlicher Hülfe und machen eben hierdurch den Mangel bleibend, den sie auf andere Weise, vorzüglich durch Befragung eines Arztes, noch hätten überwinden können. Das von dem Optiker angewendete Mittel ist eine concave oder Hohlbrille, durch welche die sich vorzeitig zu einem Focus sammelnden Lichtstrahlen divergirt werden. Ein solches Brechungs-glas ist aber stets ein, wenn auch oft unabweisbares Uebel und niemals ein Mittel, der Abnahme des Sehvermögens zu steuern, indem dadurch die Kurzsichtigkeit immer vermehrt wird und zwar um so rascher, je unbesonnener man mit der Wahl derselben ist. Es ist hierbei die größte Vorsicht und ängstlichste Sparsamkeit dringend anzukempfen und zu bedenken, daß man bei übler Berathung sehr rasch zu Gläsern seine Zuflucht nehmen muß, deren Schärfe die höchste Gefahr für die Sehkraft mit sich führen wird.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Tollwuth. Am 26. v. Mts. erlag in Nakel ein blühend junger Mann einem Uebel, bei dem die Kunst der Medizin sich bis jetzt vergeblich versucht hat. Der 25jährige Sohn eines begüterten, in einem zwei Meilen von Nakel entfernten Dorfe wohnenden Landmannes, war bei seiner Durchreise nach einer Besingung, die er kaufen wollte, hier am 25. v. Mts. von ungewöhnlich heftigen Schmerzen am Arme befallen. Der herbeigeholte Arzt verordnete Einreibungen u., was jedoch ohne Erfolg blieb. Gestern Morgen traten nun zu den noch zugenommenen Schmerzen heftige Uebelkeiten hinzu. Erst als der Wirth des Kranken gegen das ihm dargereichte Wasser bemerkt wurde, sah man die schreckliche Krankheit, die Wasserscheu, die in ihm tobte. Alle Zeichen der Tollwuth traten nun sichtbar hervor. Auf Erkundigung des Arztes erzählte der Unglückliche, daß er vor mehreren Monaten von seinem ihm bald darauf entlaufenden Hunde in den Finger gebissen worden sei und er die Wunde, nichts Gefährliches ahnend, mit Hausmitteln selbst geheilt habe. Der Biß jenes toll gewesen Hundes that nun erst seine schreckliche Wirkung. Die Wuth des Kranken nahm von Minute zu Minute mit steigender Heftigkeit zu, bis nach wenigen Stunden der Tod seinem entsetzlichen Leiden ein Ende machte. Vormittag hatte der Unglückliche noch die Besinnung, Testament zu machen und Eilboten nach seinem Vater und seinem eine halbe Meile von hier wohnenden Bruder zu senden. Dieser traf ihn, obwohl in den kläglichsten Zustande, noch lebend an, während der von der Trauerbotschaft unvermuthet getroffene Vater den Sohn bereits dem Bereiche der Schmerzen entrückt fand.

* In Paris hat man kürzlich Versuche gemacht, Gas aus Wasser zu bereiten, welches an Helle, Brennbarkeit und Wohlfeilheit der Erzeugung das bisher zur Erleuchtung

angewandte aus Steinkohlen gewonnene Gas übertreffen soll. Man hat zwei verschiedene Arten Gas, beide aus Wasser, bereitet. Das eine verdankt man Herrn Kirckham, dessen Erfindung darin besteht, daß der Wasserstoff dadurch frei gemacht wird, daß man das Wasser als Dampf durch eine Lage glühender Coks passieren läßt. Dieses Verfahren ist seit dem 12. April dieses Jahres in Madrid in Anwendung, und es dient dazu, 17,000 Gasflammen zu ernähren. Es wird von der Gesellschaft Hovyn de Transchère und Co. ausgebeutet. Dieselbe Gesellschaft will auch in Paris mit diesem Wassergase Versuche anstellen und verspricht der Stadt und den Privaten einen Vortheil von 40 Proc., wodurch jährlich ein Gewinn von 40 Mill. Fr. erzeugt würde. Das zweite Verfahren der Gasbereitung besteht darin, den Wasserstoff durch einen electrischen Strom vom Wasser zu trennen. Obige Gesellschaft hat auch dieses Verfahren für Frankreich angekauft und trifft Anstalten, Versuche im Großen damit anzustellen. Die dazu bestimmten electro-magnetischen Maschinen sind aus England und haben an Magneten allein 9000 Pfd.

* Seltsame Anomalien. Bei Gelegenheit des Prozesses der berühmten Giftmischerin Helene Segado führte der über ihre Zurechnungsfähigkeit befragte Dr. Guipin aus Nantes unter Anderm Folgendes an: „Es giebt Menschen, welche durch eine Anomalie ihres Gehirns der Fähigkeit des Zählens beraubt sind. Da es giebt Racen, bei denen dies als Regel andauernd ist. Die Eingeborenen von Neu-holland können im Allgemeinen nur bis drei zählen. Wer da bis fünf oder sechs zählen kann, gilt als ein Genie.“ Bezüglich der Uebereinstimmung der Sinne in der Auffassung der ihnen unterliegenden Gegenstände sagte Guipin: „Es giebt Personen, die in einem vollkommenen Accord nicht die erste Note von der letzten unterscheiden. Nehmen wir ein noch schlagenderes Beispiel. Es giebt, was die Farben betrifft, so schlecht organisirte Individuen, daß sie nicht Roth von Blau unterscheiden können. In Deutschland existirt einer meiner Collegen, ein höchst merkwürdiger Mann in jeder Beziehung, der aber nicht Roth von Grün zu unterscheiden weiß. Einer der großen Weisen Englands war in diesem Fall. Man citirt auch eine Art von Philosophen, den Schuhmacher Harris, der niemals einen Unterschied zwischen Roth und Blau finden konnte. Ich selbst habe dieses Phänomen sich als ein erbliches darstellen sehen; aber einer meiner Freunde, der Dr. Cunier in Brüssel, hat die in dieser Beziehung allerseltensame Thatsache ans Licht gestellt: eine Familie, in welcher durch fünf aufeinander folgende Generationen die Familienglieder die Farben nicht unterscheiden konnten. Jedoch waren es nur die Frauen.“

* Große Fruchtbarkeit. In der Provinz Sachsen fand man eine Gerstenähre mit 35 Halmen 841 Körner und eine mit 39 Halmen, 1126 Körnern in Förderstedt.

Nach dem Bericht des Dekonomierath Elsner ist mit Zuversicht zu behaupten, daß durch die Ernte wenigstens in unserer Provinz der Jahresbedarf ausreichend gedeckt ist, auch noch ein nicht unbeträchtlicher Ueberschuß bleiben wird.

Inserate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Freitag den 25. August
Morgens 8 Uhr.

Öffentliches Aufgebot!

Im Jahre 1786 ist hieselbst der Bürger und Großbinder Johann Christoph Dehmel verstorben. Zu seinem Nachlasse gehört ein auf der Schuhbank No. 19 hieselbst rubr. III. Nr. 1 eingetragen gewesenes Kapital von 150 Thlr., welches, nachdem die Schuhbankgerechtigkeit zur Ablösung gekommen, von dem Magistrat hieselbst ad depositum des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts gezahlt ist. Dasselbe wird auf Grund der gesetzlichen Erbfolge von folgenden Personen beansprucht:

- 1) der verehelichten Senator Köstel, Wilhelmine Ernestine geb. Bartsch hieselbst,
- 2) der verehelichten Gutsächter Böhmack, Juliane Auguste Emilie geborene Bartsch zu Schertendorf,
- 3) der separirten Kaufm. Frogisch, Karoline Henriette Friederike geb. Bartsch hieselbst,
- 4) der vermittelten Land- u. Stadtgerichts-Assessor Scheibel, Charlottte Amalie Mathilde geb. Bartsch hieselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 3. Grade verwandt sind,
- 5) der verw. Tuchfabrikant Bartsch, Karoline Juliane geb. Schulz hieselbst,
- 6) deren Kinder, nämlich:
 - a. der verehelichten Kupferschmidt Köstel, Emilie Juliane Florentine geb. Bartsch hieselbst,
 - b. der verehelichten Tuchfabrikant Kurze, Marie Sophie geborene Bartsch zu Schwiebus,
 - c. dem Dekonom Herrmann Gustav Bartsch in Proskau, als Erben des verstorbenen Tuchfabrikanten Friedr. Wilh. Bartsch, welcher mit Joh. Christ. Dehmel angeblich im 3. Grade verwandt war, (551)
- 7) dem Schmidt Traugott Helbig hieselbst, welcher mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist,
- 8) der Frau Hauptmann Seidler, Christiane Louise geb. Helbig zu Lippen,

- 9) dem Kaufmann Ernst Eduard Helbig hieselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 3. Grade verwandt sind,
- 10) der verehel. Kupferschmidt Helbig hieselbst, als Erbin ihres verstorbenen Sohnes, Heinrich August, welcher mit dem Verstorbenen angeblich im 3. Grade verwandt war,
- 11) der verehel. Zirkelschmidt Leisch, Christiane Dorothea geb. Schulz zu Büllichau, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist,
- 12) der verw. Kupferschmidt Seitz, Anna Beate geb. Ebert hieselbst, welche mit dem Verstorbenen angeblich im 2ten Grade verwandt ist.

Auf den Antrag der vorgenannten Erben werden alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solches binnen 6 Wochen, spätestens in dem auf den

13. September cr. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gelpke, im hiesigen Inquisitoratsgebäude anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die eben genannten Personen für die rechtmäßigen Erben werden angenommen, ihnen als solchen, der Nachlaß zur freien Disposition wird verabsolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich erst Meldende, nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft übrig, zu begnügen hat. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Leonhard hieselbst zum Bevollmächtigten vorgeschlagen.

Grünberg, den 18. Juni 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 31. August c. Mittags 1 Uhr, werden auf gerichtliche Verfügung im Landhause hieselbst, circa 17 Viertel 1853r Weißwein, 97 Flaschen Champagner, eine Kiste Seife, zwei Schweine, eine Ziege, ein Schaaf, ein Spazier- und ein anderer Wagen, ein Glaspind und mehrere andere Möbels gegen baare Zahlung versteigert werden. (558)

Bei H. Jacobi in Dillenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben: (554)

Die Juwelen

der Haus- und Landwirtschaft.

Eine Fundgrube von 500 der ausserlesenen Vorschriften, deren verständige Anwendung ein scharer Weg zu Glück und Wohlstand ist.

Von

F. Elsner.

Dritte vermehrte Auflage.

12 geh 10 Sgr.

Die meisten der in diesem Buche enthaltenen, außerst nützlichen Vorschriften bestehen aus solchen, von denen oft einzelne, versiegelt und versiebt, als große Geheimnisse und zu hohen Preisen verkauft werden.

Die Unterzeichnete, welche durch ihren mehrjährigen Aufenthalt in England die englische Sprache wie ihre Muttersprache spricht, ist bereit, Unterricht in dieser Sprache zu ertheilen. Ebenso er bietet sie sich zu Conversations-Stunden für solche, die schon einige Uebung erlangt haben, sowie auch zu Uebungen in der kaufmännischen Correspondenz. Wegen der näheren Bedingungen wolle man sich an Hrn. Direktor Dr. Brandt wenden.

Grünberg im August 1854.

556)

Turnbull,

Oberthorstr. bei der Wwe. Delow.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuverbesserten** (561)

Rheumatismus, Ableitern,

1 Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreizen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Juliusburger & Co.
 in Breslau.

Anzeige.

Durch das frühe Ableben meines sel. Mannes wird das Geschäft noch eine Zeitlang von mir fortgesetzt werden. Die Leitung desselben hat mein Sohn **Eduard**, welcher der künftige Besitzer meiner Mühle sein wird, übernommen. Ich bitte daher, das bisher meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich und meinen Sohn übergehen zu lassen. (559)

Rothenburg a/D., d. 22. August 1854.

Die Mühlenbesitzerin
verw. Brunzel.

Auf vorstehende Annonce bemerke ergebenst, daß ich jeder Zeit bemüht sein werde, den Wünschen unserer werthen Kunden nach Möglichkeit nachzukommen.

Rothenburg a/D., d. 22. August 1854.

J. Eduard Brunzel.

Mein Lager von **echtem chinesischem Thee**, Consignation der Theehandlung Kretschmann und Gretscher in Leipzig (Catharinenstraße Nr. 18/367), für hier und außerhalb, ist von den geringsten bis zu den feinsten Sorten von 1—5 Thlr. pro Pfd. in Zinn- und Stanioldosen von ¼ und ½ Pfd. stets vollständig, und die Preise gerade so wie in Leipzig. (553)

Grünberg, den 21. August 1854.

Chr. Fr. Bergner,

Johannisstraße Nr. 52.

Eine Stube und ein kleines Gewölbe, passend zu einem Verkaufs-Lokal, ist baldigst zu vermiethe beim
Böttchermstr. Gustav Wils. (557)

Bei H. Jacobi in Dillenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben: (555)

**Ist's nicht zum Lachen,
Ist's doch zum Schmunzeln!**

Ein Anekdotenkrantz

aus des Wises duftendsten Blüthen gewunden

von

E. Fröhlich.

Mit herrlichem Stahlstich.

12. geh. 10 Sgr.

Dem Beträubten Balsam auf seine Wunden, dem Fröhlichen Wasser auf seine Mühle: das ist des heitern Büchleins, dem es an Freunden nicht fehlen wird, drolliger Inbegriff.

Sonnabend den 26. August

Große

Italienische Nacht.

Von 7 Uhr Abends bis Morgens 2 Uhr im

illuminirten Garten

CONCERT.

Um halb 8 Uhr Beginn der
Theater-Vorstellung.

Von 10 Uhr an

Ball-Musik

im erleuchteten und geschmackvoll decorirten Saale.

Zwischen der Pause von 11 bis 12 Uhr werden die geehrten Gäste durch ein

brillantes Feuerwerk

unterhalten werden.

Für Speisen und Getränke jeder Art wird auf's Beste gesorgt sein.

Billets à 6 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß bis Sonnabend Mittag 2 Uhr und bei mir zu haben. An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr. (552)

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

H. Künzel.

Eine neue Sendung der berühmten
Blankenburger

aromat. Nighennadel-Seife

(ein vorzügliches Heilmittel gegen Nervenschwäche, gichtisch-rheum. Leiden, zum Waschen und Baden für Kinder und Erwachsene, sowie gegen alle Hautkrankheiten: als Flechten, Finnen, Sommersprossen u. s. w.) erhielt wieder

W. Levysohn

in den drei Bergen.

563)

Eine freundliche Parterre-Stube nebst Alkove, am Oberthor, ist vom 1. Oktober an zu vermiethe. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl. (560)

Eine Oberstube nebst Alkoven vornheraus, ist vom 1. Oktober zu vermiethe bei
Nierth.

Kirchliche Nachrichten

Geborne.

Den 1. August. Oekonom u. Verwerksbes. Ernst Friedr. Grundmann Zwillingssöhne, Hugo Richard u. Ad. Heinr. — Den 5. Ziege- u. Joh. Wilh. Kalläne eine Tochter, Anna Dorothea Friederike. Gärtner Gottfr. Jrmier in Sawade ein Sohn, Joh. Gottl. — Den 8. Tuchfabrik Joh. Friedr. Ehrlich eine Tochter, Hent Aug. Lydia. — Den 10. Bäcker- u. Carl Julius Weisste ein Sohn, Carl Julius. Den Gärtner Joh. Gottfr. Koser in Sawade eine Tochter, Joh. Ernestine Caroline. — Den 14. Tuchmacher- u. Carl Albert Schulz ein Sohn, Paul Bernh. — Den 15. Einw. Joh. Gottl. Schulz in Kühnau eine Tochter, Joh. Christ. — Den 17. Schuhmacher- u. Joh. Gottlieb Herrmann eine Tochter, Aug. Antonie Agnes. — Den 18. Einw. Jul. Mehl ein Sohn, Joh. Joseph Reinh. Weiraute.

Den 17. August. Herrschaftl. Förster Herrm. Müller in Buchelsdorf, mit 3jhr. Auguste Kirner hier. — Den 22. Kaufm. Ad. Ludwig Christ. Defar Propsthan zu Gr. Glogau, mit 3jhr. Pauline Louise Auguste Brande in Heinersdorf. Gestorbene.

Den 14. August. Des Einw. Aug. Kube zu Heinersdorf Tochter, Ernestine 2 J. 5 M. 18 J. (Krämpfe). — Den 16. Des Tuchfabr. Franz Anton Stölpe Tochter Joh. Susanna Emilie, 29 J. 9 M. (Brustkrankheit). — Den 19. Des Kutichen Christ. Wurlt zu Heinersdorf Ehefr. Anna Maria geb. Hoffmann, 57 J. 4 M. 25 J. (Schlagfluß). Des Tuchfabr. Ferd. Winkler Sohn Ferd. Moritz, 5 Mon. (Krämpfe). — Den 20. Des Einw. Joh. Gottl. Sporn Ehefr. Dorothea Elisabeth geb. Gräß, 50 Jahr 6 Mon. 26 J. (Leberkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 11. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspredigt Hr. Kandidat Maffalieu.
Nachmittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhm.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 21. Aug.						Sorau, d. 18. August.						Görlitz, d. 17. August.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Preis			Höchst. Pr.			Niedr. Preis			Höchst. Pr.			Niedr. Preis		
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	3	5	—	2	28	—	3	11	3	2	22	6	3	25	—	3	15	—
Roggen	2	10	—	2	5	—	2	10	—	2	1	3	2	15	—	2	7	6
Gerste große . .	2	14	—	2	12	—	1	22	6	—	—	—	2	—	—	1	25	—
Gerste kleine . .	1	29	—	1	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	—	—	1	3	9	—	—	—	1	7	6	1	—	—
Erbsen	2	12	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—	2	25	—	2	20	—
Hirse	1	17	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	22	—	—	18	—	—	20	—	—	—	—	—	28	—	—	24	—
Hen d. Str. . .	—	15	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . .	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.